



Wie aus einer Bierlaune ein Pferd namens Freibier wurde...

„Männer wie wir, Wicküler Bier“. Dieser aus dem Jahr 1964 stammende Werbeslogan der längst nicht mehr existierenden Wuppertaler Brauerei stand zwar nicht Pate bei der Gründung der Stallgemeinschaft O'zapft is!.

Gestandene Männer sind es aber, die aus einer Bierlaune heraus in einer Hotelbar während des Herbst-Meetings 2021 in Iffezheim die Idee hatten, eine Besitzergemeinschaft nach dem Vorbild des Club Rosé, bei der ja nur Damen das Sagen haben, zu gründen. Eine „Gegenbewegung“ sozusagen. Ironie des Schicksals: Der Name des Pferdes Freibier, das für die mittlerweile 16 Anteile umfassende Männertruppe läuft, stammt dennoch von einer Frau. Zu den Gründungsmitgliedern zählen neben Michael und Florian Figge auch Jochen Stargardt und Christian Zuber, beide erfolgreiche Besitzer im Münchener Figge-Rennstall. „Wir standen dabei gewiss unter dem Eindruck der Topleistungen unserer Pferde“, ist sich Jochen Stargardt sicher. Seine Stute La Estrellita (El Sur Racing) zählt zu den besten ihres Jahrganges, hatte zuvor den zweiten Platz im Ferdinand-Leisten-Memorial erzielt. Über den ebenfalls siegreichen Wallach Mon Mistral (Zuber Racing) haben wir im Zusammenhang mit Leon Wolff bereits in der letzten Ausgabe berichtet. „Jedenfalls hat ein junger namenloser Hengst, ein Ito-Nachkomme, bei mir einen bleibenden Eindruck im Auktionsring hinterlassen, so dass ich zu meinem Trainer sagte: Du, den will ich.“ Stargardt, der bis dahin ausschließlich Stuten in seinem achtköpfigen Lot vorbereiten ließ, bekam den Zuschlag für 13.000 Euro. Der 46-Jährige ist von Kindesbeinen an pferdeaffin. Mit Lebensgefährtin Simone zählt der in Crailsheim (bei Schwäbisch-Hall) Geborene zu den renommiertesten Personalentwicklern im Land. In drei eigenen Akademien mit fünfzehn Standorten coachen die beiden Führungskräfte; kurzum machen Unternehmen erfolgreicher und publizieren ihren Erfahrungsschatz ebenso leidenschaftlich. „Wenn dann noch Freizeit bleibt, spiele ich zwei- bis dreimal wöchentlich Polo.“ Stargardt ist einer von 400 Polospielern in Deutschland. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an Albert Darboven, der jahrelang Kapitän der deutschen Polo-Nationalmannschaft war. Er spielte sogar gegen Prinz Charles. „Eine überschaubare



Pferde gehören zu seinem Leben: Besitzer und Polospieler Jochen Stargardt.

Community, über die ich auch Florian Figge, den Bruder des Münchener Trainers Michael Figge, kennenlernte.“ Der nahm ihn kurzerhand zu einem Tag der offenen Tür mit in den Rennstall Figge. „Das war vor ungefähr drei Jahren.“



Die Rennfarbe steht Sibylle Vogt gut.

ses Gen an seine Söhne weitergegeben. Auf dem Iffezheimer Auktionsgelände lernte man jedenfalls den Salzburger Anwalt Paul Estrela und seine Lebensgefährtin Ulrike Grabler kennen. Die Warmblutzüchterin suchte gerade eine Mitfahrgelegenheit für ihre auf der BBAG-Auktion gekaufte Stute. Michael Figge half. Man fand sich sympathisch, ging zusammen im Elsaß essen. Der Name Freibier mit dem Anfangsbuchstaben „F“ der Mutter Fanny Brice kam erstmals über ihre, Ulrike Grablers Lippen. „Nach der Namensfindung des Pferdes sind dann alle Dämme gebrochen“, erinnert sich Jochen Stargardt weiter. Die Rennfarbe ist übrigens so einzigartig wie der Name des Pferdes. Ein tropfenreiches Gerstensaftabbild mit weißer Schaumkappe. Mittlerweile sind aus den anfänglich acht Mitgliedern sechzehn geworden: Alexander Bethke-Jaenicke, Paul Estrela, Florian Figge, Konstantin Moll, Sascha Multerer, Jochen Stargardt, Oliver Hennings, Michael Figge, Werner Braun, Christian Zuber, Christoph Stöckmann, Uwe Kraft, Christoph Barluschke, Frank Zappe, Christian Ernstberger und Michael Figge. Freibier hat inzwischen in Köln am 10. Juli als Fünfter von fünf Startern debütiert zu erstaunlich kurzer Quote. Es müssen viele Biertrinker auf der Bahn gewesen sein. Der nächste Start ist am 15. August auf der Heimatbahn in München geplant. Ein zweites Pferd könnte Weißbier heißen, die Röttgener W-Linie lässt grüßen. Schau'n mer mal.

Die Rennfarbe steht Sibylle Vogt gut. Da hab ich Blut geleckt. Seitdem gehört der Galopprennsport zu unserem Leben dazu.“ Und erfährt eine Dynamik, der er sich wohl zuvor nicht hätte vorstellen können. Apropos Dynamik. Die erfährt auch die Besitzergemeinschaft O'zapft is!. Das liegt nicht zuletzt an der Initiativ-Freudigkeit der Figge-Brüder. Offensichtlich hat Vater Wolfgang Figge die

Frank Schmitz

